

Christian Anton August Fiedler

## **Die Einweyhung der neuen Kirche und Orgel zu Sorzig in der Stift Meißnischen Diöces Wurzten**

Oschatz: gedruckt bey Friedrich Christian Ludwig Oldecop, 1811

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1754729479>

Druck Freier  Zugang



Die  
Einweyhung  
der  
neuen Kirche und Orgel  
zu Sorntzig

in der Stift Meißnischen Diöces Wurzen

dargestellt

von

D. Christian Anton August Fiedler,

Stift - Meißnischem Superintendenten und  
Consistorialassessor/n zu Wurzen.

---

D s h a t,  
gedruckt bey Friedrich Christian Ludwig Oldecop.  
1811.

*Fa-1119.(45.)<sup>30.</sup>*

3.



1925.9.520

Seinen  
beyden  
verehrten liebden Freunden  
den  
dermaligem und vormaligem  
Königlich Sächsischen Justizbeamten zu  
Mügeln und Sorntzig  
Herrn Reinhold Siegmund Taspis  
und  
Herrn Augustin Benjamin Fließbach,  
so wie  
der gesammten werthen Sorntziger  
Kirchfahrt  
in den Dorfschaften  
Sorntzig, Neusorntzig, Baderitz, Neubaderitz,  
Kemlitz, Zävertitz, Lichteneichen,  
Strothen,  
als  
ein freundliches Andenken  
gewidmet  
von  
dem Verfasser.

Erklärung  
des  
Verfassers

Die  
Verfassung  
des  
Verfassers

der  
Verfassung

in  
der  
Verfassung

in  
der  
Verfassung

in  
der  
Verfassung

in  
der  
Verfassung

Die Kirche zu Sorntzig hatte sich bis zu dem Jahr 1805 in so schlechtem Zustande befunden, daß entweder eine beträchtliche Reparatur und fast gänzliche Umgestaltung derselben, oder noch besser ein durchaus neuer Bau nöthig war. So leicht es sich auch voraussehen ließ, welche beträchtliche Kosten der letztere verursachen würde, so entschloß sich die Gemeinde dennoch dazu, aus eigener freier Ueberzeugung von dem Bessern und ohne die mindeste ernstlichere Anregung von Seiten der Inspection. Unverzüglich ward das veraltete Gebäude von Grund aus abgebrochen und das neue in einem sehr erweiterten Umfange begonnen. Mancher verdrüßlichen Vorfälle, die dazwischen kamen, ungeachtet, vollendete man standhaft den Bau und that sogar noch mehr, als gerade das Nothwendigste. Vor ungefähr zwanzig Jahren erst hatte die Kirchfahrt eine neue Orgel angeschafft. Das Werk war noch völlig unversehrt und brauchbar, allein für die neue so ansehnlich erweiterte und erhöhte Kirche allerdings zu klein. Die Gemeinde achtete auch diesen Aufwand nicht, verkaufte, mit Bewilligung E. Hochlöbl. Stift Meißnischen Consistorii die vorige Orgel für 200 rthl., welches kaum den vierten Theil des anfänglichen Kaufspreises betrug, und ließ dagegen, auf Empfehlung des damaligen Herrn Musikdirectors Mäller zu Leipzig, ist Herzoglich Sächsischen Capellmeisters zu Weimar, von dem mit Recht so berühmten Herrn Orgelbauermeister Trampezi von Adorf eine große achtsüßige Orgel mit einem Oberwerke verfertigen, welche 23 Klangbare Register und 4 Voyzüge hat und, ohne den beynahe andert

halbjährigen freyen Aufenthalt des Orgelbauers mit seinen Leuten an Ort und Stelle, so wie ohne einige nebenbey noch erforderliche Materialien an Holz zu den Gestellen, Unterlagen und Verschlagen, 1563 rthl. kostet, dafür aber auch ein wahres Meisterstück in ihrer Art ist. Noch nicht genug. Die bereits fertige neue Canzel nebst dem Altar waren sehr geschmacklos und unproportionirlich gegen das Ganze ausgefallen. Herr Trampell machte die Kirchfahrt darauf aufmerksam, veranlaßte die Wohlgeünnten und Theilnehmern zu freywilligen Beyträgen; versprach ein passenderes Altar und eine schicklichere Canzel für eine gewisse bestimmte Summe herstellen zu lassen und hielt auch redlich sein Wort; ohnerachtet er dabey so wenig etwas für seine Mühe hatte, daß er vielmehr noch einige Thaler aus eigenen Mitteln zubüssen mußte, welches aber der gutherzige Mann in dem löhnenden Bewußtseyn, etwas Gutes gestiftet zu haben mit Freuden that, zumal, da er übrigens die Freundschaft und Liebe nicht genug rühmen konnte, womit ihm die Würdigsten in der Gemeine überall entgegen gekommen waren, namentlich der Herr Pfarrer Lencke, der ihm in seiner Pfarrwohnung bereitwillig ein bequemes Unterkommen gewähret hatte.

Sobald nun die Kircheninspection Anzeige erhalten hatte, daß alles zur Einweyhung in Stande sey, so wurde die Vollziehung dieser feierlichen Handlung beschloffen und dazu d. 4. Novbr. d. v. J. als der 20. Sonnt. n. Trinitatis anberaumt. Man nahm deshalb die nöthigen vorläufigen Verabredungen, in deren Gemäßheit das Fest auf folgende Art begangen ward.

Der Herr Amtöverwalter Heim zu Kloster-Sornzig

hatte mehrere ihm eigenthümlich zustehende Canonen auf dem Kirchhofe auffahren lassen. Früh um 5 Uhr kündigten einige Schäfte das Morgenlauten mit allen Glocken an und wurden zwischen jedem der drey Pulsen wiederholt. Um 7 und 8 Uhr wurden die Canonen abermals abgeseuert und zum ersten und zweyten Male mit allen Glocken eingelauten. Zwischen 8 und 9 Uhr versammelte sich die Gemeinde in dem Pfarrhofe, von welchem aus halb 10 Uhr eine Procession in die Kirche veranstaltet wurde. Den Zug eröffneten die Kirchväter in schwarzer Kleidung, die Kirchenschlüssel in der Hand; ihnen folgten mit blasenden Instrumenten die Musici, welche der Herr Cammerjunker von Zehmen auf Schleinitz sich zu halten und besonders zu uniformiren pflegt und welche er, auf ergebenstes Bitten, zu diesem Tage nach Sorngzig geschickt hatte, wo sie unentgeltlich die Musik zu besorgen erbttig gewesen waren; nach ihnen kamen die Schulkinder mit Kränzen und Bändern geschmückt, denen zur Seite der Schullehrer des Orts, Herr Schleinitz, die Kinderlehrer der eingepfarrten Dörfer und andre fremde Schulmänner giengen; nun führten der Stiftssuperintendent und der Amtmann, als Kirchensinspectoren, den Orgelbauer Trampell<sup>1)</sup> in ihrer Mitte, an welche sich das übrige Amtsperonale anschloß; sodann traten in den Zug ein die dazu bestellten Geistlichen des Oberkreises der Würzener Inspection, die schön polirten silbernen und vergoldeten Kirchengefäße in der Hand, und trug Hr. Past. Lencke das Crucifix, Hr. Past. und Adjunct Eger von Altmügeln den einen Kelch nebst Hostienteller,

1) Der ebenfalls dazu eingeladene Baumeister der Kirche, Mstr. Bornmann von Wernsdorf, war nicht erschienen.



Hr. Past. M. Köppling von Kiebitz den zweyten Kelch nebst Hostienteller, Hr. Past. Kausch von Zschätz die Weinkanne nebst Hostienschachtel, Hr. Past. Wild von Zahna die Agende; hinter den Geistlichen giengen die anwesenden vornehmen Fremden; und zuletzt die Weiber und Männer der Gemeine. Sobald der Zug, so viel es sich bey der üblen Beschaffenheit des Wegs, thun ließ, geordnet war, bliesen die Musici die Melodie des Liedes No. 826. Wach auf, mein Herz, und singe u. Zugleich geschahen einige Canonenschüsse und es begann das Geläute aller Glocken. Nun stimmte der Schullehrer, Herr Schleinig, das eben genannte Lied selbst an und der Zug bewegte sich langsam nach der Kirche. Während dessen wurden noch zwey Canonensalven gegeben, das Lauten mit allen Glocken aber fuhr fort, bis der Zug völlig in der Kirche angelangt war, an deren Haupteingange ein Gensdarmes und der Amtsfrohn die beste Ordnung hielten jedoch ohne die mindeste Gewaltthätigkeit bey der außerordentlichen Volksmenge nöthig zu haben.

In der Kirche wurden nun zuvörderst die noch übrigen Verse von dem obigen Morgenliede gesungen, mit Wiederholung der beyden letzten Strophen, damit unterdessen die Versammelten ihre Plätze einnehmen konnten. Hierauf fieng, nach einer kurzen Pause, die Orgel allein ein ruhrendes Adagio mit den sanftesten und lieblichsten Stimmen zu spielen an. Während dieses Spiels traten die Geistlichen, welche sich, wie der Justizbeamte und die übrigen Civil-Behörden an der rechten Seite des Altars standen, gegenüber zur Linken aufgestellt hatten, Jeder einzeln, in eben bemerkter Ordnung zum Altar, auf welchem vom An-

fange bis zu Ende des Gottesdienstes Vier Kerzen brannten, brachten die in Händen habenden Requisiten dahin, blieben einige Augenblicke in stiller Devotion stehen und begaben sich dann wieder Jeder an seinen Ort. Nun trat auch der Stiftessuperintendent vor das Altar und die Geistlichen folgten ihm dahin bis an die unterste Stufe. Jener und diese ließen sich, indem sich das Adagio der Orgel zum Schluß neigte, auf die Kniee nieder und, als die Orgel schwieg, intonirte der Stiftessuperintendent knieend die Collecte: „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses:“ und unter Trompeten- und Paukenschall ward vom Chöre respondiret: „Und den Ort, da deine Ehre wohnet.“ Die Knieenden erhoben sich wieder und setzten sich auf die bey dem Altar für sie bereit stehenden Stühle. Mit vollem Orgelwerk ward zu dem Liede: „Allein Gott in der Höh sey Ehr“ u. präcludiret und sodann das Lied angestimmt. Beym letzten Verse desselben trat Hr. Past. Lenke vor das Altar, wendete sich, nach beendigtem Gesange, mit dem Gesichte gegen die Gemeinde und hielt eine kurze Anrede nebst Gebet.<sup>2)</sup> Als Hauptlied ward No. 3: Bringe deinem Gott dem Größten u. gesungen, worauf Herr Past. Eger vor dem Altar den 100. Psalm vorlas und ebenfalls davon in eine kurze Ansprache und ein kurzes Gebet übergieng.<sup>3)</sup> Nach der Musik<sup>4)</sup> und dem Glauben, ward von dem Stiftessuperintendenten die Einweyhungspredigt<sup>5)</sup> über Ps. 122 v. 1. gehalten.<sup>6)</sup> Unmittelbar auf die Predigt folgte eine Arie von zwey Versen, nach der Melodie: „In diesen heiligen

2) Siehe unten No. II. 3) Siehe unten No. III. 4) Siehe unten No. V. 5) Siehe unten No. I. 6) Das Ganzelied may No. 459, v. 1. 2. Ich weiß mein Gott, daß all mein Thun u.

Hallen ic. mit abgeändertem Text. \*) Demnächst begab sich Hr. Past. M. Köpping zum Altar und an die Stufen desselben traten zugleich Hr. Past. Lencke, Hr. Ammann, Jaspis und Hr. Viceactuarius Günther, als Confirrenten. Es wurde nun die Handlung der allgemeinen Beichte <sup>8)</sup> verrichtet. Nachdem hierauf No. 170 v. 1. Schicke dich, erlöste Seele ic. gesungen worden, consecrirte Hr. Past. Knausch, welcher die Einsetzungsworte unter schwacher Orgelbegleitung absang. Mit ihm spendete Hr. Past. Wild das Abendmahl an die drey Communicanten aus, bey welchem Act aber gar kein Lied angestimmt, sondern bloß auf der Orgel der Choral: „Befiehl du deine Wege“ ic. ganz einfach gespielt ward. Der Pastor Wild sprach die Collecte und den Segen; und zum Schlusse ertönte, von Trompeten und Pauken begleitet, das Lied: „Nun danket alle Gott“ ic. wo bey jedem Verse desselben einige Canonen gelöst wurden. Während die Versammlung auseinander gieng, spielten die Musici noch eine Sinfonie.

So war die ganze Feierlichkeit, welche von halb 10 Uhr bis gegen halb 2 Uhr gedauert hatte, beendigt: und wie bereits in öffentlichen Blättern <sup>9)</sup> die ungewöhne Ruhe und Ordnung, die Aufmerksamkeit und Andacht gerühmt worden ist, mit welcher eine solche Volksmenge von gewiß mehr als zweytausend, aus der ganzen umliegenden Gegend und selbst aus größern Entfernungen zusammengelommenen, Menschen vier volle Stunden ununterbrochen die Gottesverehrung abwartete; so ist auch zu hoffen, daß die Handlung auf Viele einen gesegneten Eindruck gemacht haben, vorzüglich aber in den Herzen der guten Sorngiger Kirchfahrt unvergeßlich bleiben werde.

\*) Siehe unten bey No. V. <sup>8)</sup> Siehe unten No. IV. <sup>9)</sup> Siehe No. 223. S. 2462 der vorjährigen Leipziger Zeitung.

# I. Einweihungspredigt

über

Pf. 122, v. 1.

von

dem Stiffts-Superintendenten D. Fiedler.

**W**armherzigkeit, Gnade und Friede von Gott, dem Vater, und dem Herrn, Jesu Christo; Amen.

Daß man es als eine große außerordentliche Feierlichkeit betrachtet und behandelt, meine Zuhörer, daß es eine Gemeine als eins ihrer höchsten Freudenfeste begeht, und daß jede mögliche Veranstaltung getroffen wird, einen solchen Tag als einen der wichtigsten auszuzeichnen, wo ein neu und noch dazu vorzüglich schön erbauetes Gotteshaus völlig zu Stande gebracht ist und nun zu dem kirchlichen Gebrauch geweyhet werden soll, das ist von jeher Sitte gewesen und ist es überall noch. Man darf nur die Bibel gelesen haben, um aus der Geschichte des jüdischen Alterthums zu wissen, mit welcher Pracht und unter welchen innigen Herzensergießungen zugleich Salomo einst in dem von ihm errichteten Tempel zu Jerusalem den ersten Gottesdienst hielt; und wie, nach dessen Verwüstung durch die Babylonier, nachher wieder, unter Nehemia

und Esra, der zweyte Tempel ebenfalls so glänzend und rührend der Anbetung des Herrn geheiligt ward. Nicht weniger frohlockten die frühern Christen, als ihnen endlich, nach langen harten Verfolgungen und Bedrückungen, unter dem ersten Kaiser, der ihren Glauben annahm, die Erlaubniß ward, sich Kirchen zu bauen und in denselben frey, öffentlich und ungestört ihre gemeinschaftlichen Andachtsübungen zu halten; die Feste, welche man damals deshalb anstellte, waren der Ursprung unsrer noch bis heute üblichen Kirchweyhffeste. Und wo würde wohl auch in unsern Zeiten ein Gebäude dieser Art vollendet, ohne, daß dieß eine Veranlassung zu Feierlichkeiten würde, welche die ganze Gemeine in die theilnehmendste Bewegung setzen und wobey gewöhnlich alles aufgeboten wird, was die Gemüther für das vollbrachte Werk höher zu begeistern fähig ist. Ein allgemeines uraltes Herkommen begründet dieß hinlänglich.

Aber soll sich wohl der Christ, meine Zuhörer, jemals bey einer Unternehmung bloß mit der Gewohnheit rechtfertigen? darf er irgend etwas schon darum für löblich und recht halten und es unbedenklich mitmachen, weil es immer und allenthalben so gewesen ist? oder ist es nicht vielmehr für ihn, der, nach den Grundsätzen seiner Religion, alles prüfen und das Beste behalten soll, unerläßliche Pflicht, sich es vor allen Dingen deutlich bewußt zu werden, ob die Gewohnheit gut und warum sie es werth ist, daß er sie gleichergestalt beobachte? muß er sich nicht dadurch vornehmlich von dem Sinnlichen und Außerlichen, was nur unsern Augen wohlge-

fällt, zu erheben suchen zu dem, was auch dem Geiste und dem Herzen Nahrung geben kann? benimmt er sich nicht dann erst als das vernünftig-sittliche Geschöpf, welches er ist, wenn er sich eine klare, vollständige, fruchtbare Vorstellung von dem zu machen strebt, was die Ceremonie eigentlich andeuten soll?

So aber entscheidet es sich auch bald, meine Brüder, was ich euch heute bey der denkwürdigen religiösen Handlung, die wir hier vorhaben, vor allem werde sagen müssen. Indem es mir, wie ich wohl aufrichtig versichern darf, ein ungemeines Vergnügen und eine ausgezeichnete Ehre ist, mich dieser Obliegenheit des mir in dem hiesigen Sprengel anvertrauten geistlichen Aufsichtsamtes unterziehen und die Einweyhung der herrlichen neuen Kirche und Orgel bewirken zu sollen, welche ihr aus euern Mitteln hergestellt habt: so würde meine Zufriedenheit doch nur dann erst vollkommener seyn, wenn es mir gelänge, es euch ganz begreiflich und dadurch von dieser Feier einen desto gesegnetern Eindruck zu machen, was ihr, als verständige, rechtschaffene Christen, hauptsächlich hierbey zu überlegen und zu beherzigen habt, damit eure gerechte Freude über das schöne neue Gotteshaus dem, den ihr darinnen verehren wollet, wohlgefällig sey, euch selbst aber rühmlich, wie ihr es verdient, und erbaulich, wie euch alles seyn soll. Dahin soll die vornehmste Absicht meines gegenwärtigen Vortrags an euch gehen; und Gott verleyhe seinen Beystand, daß ich nicht ohne Nutzen zu euch sprechen möge. Wir bitten darum noch besonders in einer stillen Andacht, nach

dem Gesange der ersten beyden Verse aus dem Liede:  
 „Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun ic.“

Text: Psalm CXXII. v. 1.

„Ich freue mich deß, daß mir gesagt ist, daß wir  
 „werden in das Haus des Herrn gehen.“

Dies ist der Anfang eines Psalms, meine Zuhörer, der, wenn er auch, wie die Überschrift besagt, wirklich von David herrührt, dennoch unfehlbar bey der Einweyhung des zweyten Tempels zu Jerusalem gebraucht worden ist, da er in einer Reihe von funfzehn andern Psalmen sich befindet, die, nach der sehr wahrscheinlichen Meinung der besten und gelehrtesten Ausleger, zu der eben genannten Feierlichkeit entweder ganz neu verfertigt, oder doch für dieselbe mit einigen Abänderungen eingerichtet worden waren. Ich erwähne dieß hier, wie sich leicht von selbst versteht, nicht in wissenschaftlicher Hinsicht, sondern weil diese kurze Bemerkung es uns so gleich am fühlbarsten machen wird, wie die vorgelesenen Worte den Mitgliedern der hiesigen Kirchfahrt bey der vorhandenen Veranlassung sehr schicklich in den Mund gelegt und gleichsam zu den andern gemacht werden können. Auch diese christliche Gemeine kann jetzt rufen, ich freue mich deß, das mir geredet ist, daß wir werden in das Haus des Herrn gehen! Vorzüglich aber wird man dann erst mit voller und würdiger Freude die heiligen Schwellen des neubauten Gotteshauses betreten, wird von inniger Wonne über das glücklich vollendete Unternehmen tief durchdrungen seyn, wenn man es

sorgfältiger, vollständiger und deutlicher faßt, bey welchen Ueberlegungen die Vollendung dieses Gotteshauses als etwas höchst Erfreuliches erscheint. Die Ueberlegungen, bey welchen uns die Vollendung dieses Gotteshauses immer erfreulicher wird, lassen sich auf folgende drey ganz einfache, aber gehaltvolle Fragen zurückführen: einmal, was ist hier vollbracht worden? sodann, wie ist es vollbracht worden? und zuletzt, wozu ist es vollbracht worden? Es wird für jeden der angegebenen Punkte nur einer ganz kurzen Erörterung bedürfen.

Beleuchten wir es zuvörderst nur etwas näher, was hier vollbracht worden ist: so liegt es am Tage, daß es ein seltnes, ein schweres und doch ein so gutes Werk ist und daher wohl werth, daß man sich desselben innig freut.

Mit Recht läßt es sich ein seltnes Werk und zwar in ganz besonderer Beziehung so nennen, was man in der Erbauung dieses Gotteshauses ausgeführt hat. Ueberhaupt schon sind Gebäude dieser Art so sehr auf die Dauer angelegt, daß sie meistens Jahrhunderte alt werden, ehe sie gänzlich verfallen und durchaus von Neuem hergestellt werden müssen. Daher kann an sich die Aufrichtung einer völlig neuen Kirche und Orgel so gar oft nicht vorkommen. Aber zur Ehre der hiesigen Gemeinde läßt es sich noch in einem ganz eignen Sinne sagen, es sey ein seltenes Werk, was sie da unternommen und



vollendet hat. Ein Haus der öffentlichen, gemeinschaftlichen Andachtsübungen hat sie fast ganz auf ihre eigene Kosten, indem die erhaltenen fremden Beyträge dazu kaum den zwanzigsten Theil des ganzen erforderlichen Aufwandes ausmachten, so stattlich erbauet, so treflich geschmückt, so reichlich mit Allem, was zu dem äußern Gottesdienste nothwendig ist, versehen! Und das hat sie in Zeiten gethan, von deren leichtsinnigem Geiste und gegen alles Religiöse merklich erkaltetem Gefühl man so etwas nicht leicht erwarten konnte! Des ist doch tröstlich, es erfüllt mit inniger Freude, wenn man in diesen Tagen, wo man, bey der fast allgemeinen Abnahme des Eifers für Gottesverehrung, allmählich den Glauben daran verliert, es werde ist noch geschehen, was die frommen Väter einst gern zur Ehre des Höchsten thaten, überaus tröstlich ist es, wenn man auch in diesen Tagen dennoch hier und da ein solches Denkmal des noch nicht ganz ausgestorbenen lebhaftern Antheils an den Anstalten der Erbauung stiften sieht! Gegenwärtig kann man da in der Hinsicht recht eigentlich sagen, es ist hier ein seltenes Werk vollbracht worden.

Dazu war es noch gewiß ein schweres Werk. Was soll ich von dem beträchtlichen Aufwande sagen, den es verursacht hat und der bey Jedem, welchem es vorgelegt wird, wie hoch sich die Beyträge manches einzelnen Gemeinigliedes belaufen, ein gegründetes Erstaunen erregen muß? was soll ich von den Anstrengungen sagen, mit welchen die Unbegüterten so viele schwere und  
lang

lang anhaltende Handdienste zu thun hatten, mit welchen Alle in unablässiger mühsamer, sorgenvoller Bewegung waren, um das Begonnene so schnell, wie möglich, zu einem gebohrlichen Ende zu bringen? Was soll ich von der mannichfaltigen Unbequemlichkeit sagen, die es unvermeidlich mit sich führte, wenn ihr, in Ermangelung eines eigenthümlichen Vetsaals im Orte, euer Gottesdienst bald in dieser, bald in jener fremden, entlegnern Kirche halten mußtet? Wie sauer aber wurde euch erst alles gemacht, als sich in dem halbvollendeten Baue die bedeutendsten Fehler und Unvollkommenheiten zeigten, daß es schon ganz vergeblich gethan und einer wiederholten Arbeit bedürftig schien, was bis dahin fertig geworden war; ja wie noch weit saurer vollends, als kriegerische Unruhen das Vaterland heimsuchten und eine drückende Last der öffentlichen Abgaben und Dienstleistungen neben dem, was hier bereits auf euch lag, getragen werden mußte! Da fühlet ihr alle, meine Zuhörer, es ist ein schweres Werk hier vollbracht worden.

Und doch, können wir hinzusetzen, ein so gutes Werk. So wenig man es, sey es wirklich aus Unfähigkeit zu einem reiflichen, ernstern Nachdenken, oder aus Mangel an gutem Willen und aus heimlicher Abneigung gegen die Religion, mag einsehen wollen, daß auferliche Gottesfurcht, als Erweckung und Stärkung des innern bessern Sinns, als kräftiges Beförderungsmittel der Rechtschaffenheit des Herzens und Lebens, stets eine der ersten, sichersten Stützen aller bürgerlichen Zucht und

Ordnung, alles Trostes und Heils des Einzelnen, aller Wohlfahrt des Ganzen ist: so lehrt und bestätigt dieß doch die Erfahrung ungewiselt. Möchte man nur ein Einziges Mal, nur bey Einer kleinen Gemeine den Versuch machen, den uns ja aber auch bereits, vor nicht langen Jahren, ein großes Volk als Thatsache aufgestellt hat, daß man allen Gottesdienst aufhöbe, die Kirchen verschloße, die Prediger vertriebe und keine Sonntage und Feste mehr der feierlichen Anbetung des Herrn widmete: o bald, bald würde unausbleiblich das Traurige und Angestliche einer solchen Lage selbst von Manchem derer empfunden werden, die igt das Wort Gottes, eben weil sie es zur Genüge haben und es ihnen fast etwas Alltägliches ist, gar schlecht zu achten wissen; wachsen würde die Sehnsucht nach der Verkündigung desselben, sobald die Menschen nun inne würden, was ihnen abgeht, wenn sie es nicht mehr haben; man würde, daß darinnen eine wahre, nur zu oft verkannte Wohlthat liegt, begreifen und sich nicht mehr wundern, wie christliche Gemeinen in fremden Ländern, die dort eigene öffentliche Bethäuser entbehren, so viel daran wenden, um diesem Bedürfnisse abzuhelfen. Aber je mehr man sich hiervon überzeugt, desto einleuchtender wird es auch, welche Ursache wir haben, uns überall zu freuen, wo eine Kirchfahrt sich ihr Gotteshaus herrlich erbauete; es ist da eine Stätte bereitet worden, welche man als einen heiligen Zufluchtsort für die Menschheit ansehen kann, wenn sie die höhere Weisheit, die dringendern Ermunterungen, den ewigen Frieden sucht, wornach Geist und

Herz in ernstern Stunden oft unwillkürlich freyt und schmachtet. Und so ist in der Vereitung auch dieser Erätte, wenn dieß gleich etwas seltenes seyn und schwer fallen mochte, doch gewiß ein gutes Werk vollbracht worden.

Wir richten unsre Ueberlegungen zum andern auf die Frage, wie ist das vollbracht worden, was hier geschehen ist? und abermals werden wir bey der Einweyhung der hiesigen Kirche und Orgel sagen können, ich freue mich deß, das mir geredet ist, daß wir werden in das Haus des Herrn gehen: denn es erbaucte dieß Haus die Gemeine angetrieben von unermüdeter Willigkeit, wohlberathen von rechtschaffnen Aufsehern und immer unterstützt von göttlichem Beystand.

Viel habt ihr gethan, meine Brüder, als ihr ein solches Werk anfienget und ausföhretet, wem springt das nicht ins Auge! aber die Krone setzet ihr eucrm Werke auf, daß ihr es anfienget und ausföhretet angetrieben von unermüdeter Willigkeit. Hat überall der gute Wille, den man bey einer Sache zeigt, einen so hohen Werth, daß er oft schon eben so viel gilt, als die That selber, und daß hingegen, wenn er fehlt, die schönste That Nichts ist: so ist euer Ruhm um so größer, je weniger ihr es an dem einen, oder an dem andern, an dem Willen eben so wenig, als an der That, fehlen ließet. Und daß ich mit dieser Aeußerung, die ich, zur Ehre der werthen Sornziger Kirchfahrt und zur Aufmunterung für

viele Andre, unmöglich unterdrücken konnte, an dem Tage und bey der feierlichen Gelegenheit, wo ich diese nur der Wahrheit geheiligte Stätte zu ihrer Bestimmung weihen soll, dieselbe nicht etwan gleich zuerst durch eine niedrige, falsche Schmeicheley entweyhe, sondern daß ihr es wirklich verdienet, daß man eure bezeigte große Willfährigkeit rühme, deshalb brauche ich mich gar nicht in weitläufige Versicherungen einzulassen, dafür spricht die Sache selbst. Euer eigener freyer Entschluß war es, diese Kirche zu bauen und es bedurfte dabey keiner geschärften Befehle, keiner Strafdrohungen, keiner Zwangsmittel, wie es sonst in dergleichen Fällen so häufig nöthig ist. Ihr ließet euch nicht abschrecken, als wahrgenommene Mängel des Baues so viele Verdrüsslichkeiten, so viele unangenehme und kostspielige Veränderungen verursachten, sondern auch da noch blieb sich eure Thätigkeit immer gleich. Unbedenklich gabt ihr ein noch brauchbares Orgehwerk, das aber für den größern Raum der neuen Kirche freylich viel zu klein und schwach gewesen wäre, hin und schafftet das gegenwärtige treffliche Instrument an, an dessen Anblicke man sich schon ergötzen kann, das selber seinen Meister so laut lobt und ihn bis auf den letzten Augenblick loben wird, wenn der geschickte Künstler schon längst von seiner Hände Arbeit ruhen wird. Ja, um das Maaß eurer Gutmüthigkeit voll zu machen, trugen in einigen der freygebigern und verständigern eingepfarrten Dorfschaften selbst die ärmsten Einwohner von ihrem karglichen Verdienst, selbst das geringste Dienstgesinde von seinem Lohne etwas dazu bey, um noch zuletzt

diesem Altar eine schicklichere Form zu geben, als er anfangs hatte; und nichts würde mehr zu wünschen übrig seyn, wenn ihr euch noch bereit woltet finden lassen, in die milde Sammlung, welche, zur Erleichterung für die Commun, heute nach beendigtem Gottesdienst veranstaltet werden soll, um noch einige besondere bey dieser Gelegenheit eingetretene Bedürfnisse zu bestreiten, reichlicher eure Hand aufzuthun. Doch ich fürchte nicht, daß ich deshalb eine Fehlbitte an euch thun sollte; wir haben ja bereits der Zeugnisse mehr als eins vor uns, wie ihr hier alles, angetrieben von unermüdeter Willigkeit, vollbracht habt.

Auch hatte die Gemeine das Glück, dessen sie heute billig mit Freuden eingedenk ist, wohlberathen zu seyn von rechtschaffnen Aufsehern. Meinete ihr wohl, meine Zuhörer, daß der Bau ist fertig, daß er so zur Zufriedenheit vollendet seyn würde, wenn ihr euch selbst hättet helfen sollen, wenn Jeder von euch nach seinem Gutdünken hätte bauen dürfen, wenn Niemand da gewesen wäre, der das Ganze mit Einsicht, Gewissenhaftigkeit und Nachdruck geleitet hätte? Der Menschen Sinn ist überall verschieden: hier beschränkt; dort widerstrebend; da träge und fahrlässig; da auch wohl gar voll schänden Eigennuzes. Wie kann da Etwas glücklich zu Ende gebracht werden, wosfern nicht Vorgesetzte als der Vereinigungspunct da sind, von welchem Vorschlag, Entscheidung und Aufmunterung ausgeht. Vergesst es also nicht, welche sorgfältig erwogene, welche gütig zuvorkommende Anordnungen E. Hochldbl. Stift-Weisnig

sehen Consistorii euer Vorhaben beförderten und begünstigten. Widmet ein gerührtes, erkenntliches Andenken dem vormaligen würdigen Justizbeamten\*), der sich dieses Unternehmen so angelegen seyn ließ; der bey seinem Scheiden noch mit Wehmuth mir versicherte, vor dem Einweihungstage dieser Kirche aus seinem bisherigen Berufskreise treten zu sollen, das mische ihm einen der bittersten Tropfen in den Kelch seiner Trennung; dessen süßester Trost es nur seyn kann, heute seinen Platz mit einem eben so achtbaren Nachfolger ausgefüllt zu wissen, der in der Innigkeit seines Antheils an dieser Feierlichkeit mit dem Vorgänger auf das ädelste wettersert. Wisset es auch schuldigen Dank denen aus eurer eignen Mitte, welchen zunächst die unmittelbare Obacht über diesen Bau anvertraut war, oder die sonst durch ihre freywilligen Mähwaltungen und Beyträge zu dem guten Fortgang des Werks beytrugen, namentlich dem verdienstvollen Prediger des Orts, dem hiesigen Amtsvorwalter, den Bauvorstehern und Rechnungsführern, daß sie sich der Obliegenheiten, die sie entweder vermöge ihres Berufs hatten, oder die sie selber sich vermöge ihrer wohlwollenden Absichten aufgegeben, mit solcher Emsigkeit, mit solcher Treue, mit solcher Vorsicht entledigten. Wenn ihr ernsthaft nachdenken wollet, so ist es nicht zu verkennen und ihr müßet euch dessen herzlich freuen, daß ihr dieß Werk vollbrachtet wohlberathen von rechtschaffnen Aufsehern.

\*) Herr Augustin Benjamin Fittschbach, derzeitiger Königl. Sächs. Justizbeamter in Pegau.

Vorzüglich aber immer unterstützt von göttlichem Beystande. Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehre! So wollen wir auch hier mit der uns Menschen allerwege geziemenden Demuth rufen. Des Menschen Herz, sagt treffend jener Weise des heiligen Alterthums, des Menschen Herz schlägt seinen Weg an, aber der Herr allein giebt, daß er fortgehe. Hinweg mit dem eiteln Dünkel, als ob es nur unser Vorsatz, nur unser Rath, nur unsre Mühe und Sorge, nur unsre Geldbeyträge gemacht hätten, daß dieses ansehnliche Gebäude zu Stande kam. Ohnmächtige Staubbewohner, die wir sind, sagt, was hätten wir auszurichten vermocht, wenn nicht ein höhrender Schutz die Gefahren, die Hindernisse, die Vereitelungen, die hier so oft eintreten konnten, wo wir vielleicht nicht im Traume daran dachten, grädig und mächtig abgewendet hätte? was hätten wir auszurichten vermocht, wenn nicht ein höhrender Segen die gefassten Anschläge gelingen, die angewendeten Mittel wirksam werden ließ? Da gilt ganz das Wort des Psalmdichters: wo der Herr nicht das Haus bauet, arbeiten umsonst, die daran bauen. Doch die Arbeit ist hier nicht umsonst gewesen; der Allmächtige gab ihr Fortgang und Gedeihen; und es ist mehr, als bloß die gemeine Redensart, bey der man sich sonst meistens wenig denkt, es wird euch nun wirklich recht von Herzen gehen können, wenn ihr sprecht: Mit Gottes Hilfe sind wir fertig werden! Wahrhaft froh müßet ihr dessen werden, daß ihr dieß Werk



immer unterstützt von göttlichem Beystande vollbracht.

Noch ist der dritte Punct zu überlegen übrig, wozu ist das alles vollbracht worden? Hier laffet uns eine unrichtige Vorstellung, die man sich davon machen könnte, entfernen und die richtige auffuchen und fest halten.

Nicht ist dies Werk vollbracht worden, als bedürfte es Gott um seinetwillen. Der Ausdruck „Gotteshäuser,“ mit welchem wir die Orter bezeichnen, an denen wir uns zu gemeinschaftlichen und öffentlichen Andachtsübungen versammeln, wird oft von denen, denen es an gehdrigem Unterricht fehlt, fälschlich so verstanden, daß in diesen Häusern vorzüglich die Gottheit ihren Wohnsitz habe. Näher, stärker, fühlbarer ahnen wir hier in heiligen Schauern den Ewigen allerdings: aber nicht deshalb, weil er hier mehr, als außerhalb dieser Mauern gegenwärtig wäre; sondern weil dieß die Stätte ist, an welcher wir ihm die feierlichsten Opfer unsrer Anbetung zu bringen pflegen und weil mit dem Gedanken an die heiligen Geschäfte, die wir hier ausschließlich verrichten, sich auch am leichtesten und natürlichsten die Erinnerung an denjenigen verbindet, zu dem wir hier inbrünstiger unser Herz erheben, dessen Name und Wille uns hier ohne Unterlaß lauter verkündigt wird, für dessen Gebote und Verheißungen wir uns hier empfänglicher machen. Bedürfte er wirklich eines solchen Dienstes, wie

ihm Viele zu erweisen und damit ihrer ganzen Schuldigkeit Genüge gethan, ihre ganze Frömmigkeit hinlänglich geübt zu haben meinen, wenn sie nur in die Kirche gekommen sind, ihre Hände gefaltet und ihre Kniee gebeugt, gebetet und gesungen haben; müßte er eine solche Ehre von uns haben, um das größte, erhabenste Wesen zu seyn, das er ist: dann würde er dieß gerade nicht seyn, sondern würde herabsinken zu der armseligen irdischen Größe, die, weit entfernt, sich selber genug zu seyn, auf dem eiteln, flüchtigen Weyhrauch beruht, der ihr gestreuet wird. Nein, Gott, der Herr des Himmels und der Erden, wohnet nicht in Tempeln, mit Menschenhänden gemacht, sein wird auch nicht von Menschenhänden gepflegt, als der Jemandes bedürfte; nirgends ist er ferne von einem Jeglichen unter uns, denn in ihm leben, weben und sind wir. Keinen bethöre der Wahn, als sey dieß Werk dazu vollbracht worden, weil es Gott etwan um seinetwillen bedürfte,

Uns vielmehr, meine Brüder, uns soll es der Übungsplatz seyn, wo wir uns kräftiger zu allem christlichen Guten stärken. Niemand wende ein, wenn ein Gotteshaus zu weiter nichts dienen solle, als dazu, so sey es fast überflüssig; sich erbauen könne man, bey einem guten Buche, bey einer stillen Betrachtung oder einem lehrreichen Gespräch, zu Hause und an jedem andern Orte auch. Die Beobachtungen der scharfsichtigsten Menschenkenner, die Bemerkungen,

die Jeder an sich selbst machen kann, stimmen darinne überein, daß die Wirksamkeit der Religion auf unsre Empfindungen und Entschließungen durch nichts mehr erhöht und verstärkt wird, als wenn man sich gemeinschaftlich in größern, gemischtern Versammlungen mit ihr beschäftigt. Jede Religionshandlung verliert ungemein an ihrer Feierlichkeit, sobald sie in der Einsamkeit, ohne mehrere Zeugen und Theilnehmer, oder in Umgebungen vorgenommen wird, die dem Menschen zu alltäglich, zu gewohnt sind und nichts Erweckendes für ihn haben. Dagegen in diesen ehrwürdigen Hallen, die zu nichts andern bestimmt sind, als zu frommen Uebungen, macht es einen ungleich tiefern Eindruck und befördert die Andacht, wenn man zahlreich zusammenkommt, sich zu erbauen am Wort der Gnade, sich zu demüthigen vor dem Unendlichen, zu beobachten die Gebräuche der Gemeinde des Herrn. — Und dazu, dazu möge von nun an dieß Haus allezeit geweyhet seyn. Kraft meines Amtes spreche ich ihn hiermit aus den Segen der Weyhe im Namen Gottes des Vaters, Gottes des Sohnes und Gottes des heiligen Geistes. Deiner allmächtigen und allgütigen Obhut empfehle ich es, o du, der du die weiten Räume des Weltalls mit deinem unermesslichen Wesen erfüllst, aber huldreich auf uns niederblickst, wenn wir, dem betäubenden Geräusch des Erdentlebens entflohen, uns in der rührenden Stille des Bethauses vor dir versammeln. Voll inniger Zuversicht zu dir erwarten wir, so lange es deiner unerforschlichen Weisheit gefällig ist, werde jeder Unfall des Beta-

terschadens und der Feuergefahr von dieser Stätte gnädig abgewendet werden. Möge nie ein Frevel sie entheiligen und stören, diese friedenvolle Freystatt der Wahrheit, der Tugend, der Hoffnung, der Erhebung zu dem Bessern und Unsichtbaren, der Aussicht auf das Bleibende und Ewige. Werde alles hier ein Feld, wo der fruchtbarste Saame der Gottseligkeit reichlich ausgestreuet und sorgsam gepflegt wird, ein Saame, der für jene Welten reife, wo der Herr den ädlern Weizen, absondert vom Unkraute, in seine Scheuern sammeln wird. Von diesem Lehrstuhle aus verbreite sich immer mehr der trostvolle Glaube, das sey das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und, den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen. In diesem Altare mögen Ruhe finden für ihre Seele, die Bekümmerten, und zur Eintracht sich verbinden, die getrennten Gemüther, und des Evangelii sich freuen, die treuen Bekenner Jesu, so oft sie von dem gesegneten Brodte und Kelche genießen und des Herrn Tod verkündigen. Zu diesem Lauffteine bringe Liebe und Vertrauen dir die zarten Erstlinge der Gemeine, denen dein Sohn gütig zurief, lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes. Und wenn im Chor dieser Orgel kraftvolle Töne erschallen, so laß sie dringen zum Herzen, daß andächtiger man dir anstimme das Lied des Dankes oder der Klage, der Bitte oder der Ergebung. Nicht umsonst werden sie sich dann heute hier gesreuet haben, daß sie sollten

in das Haus des Herrn gehen; da wird ihnen allen  
das Seligste zum Lohne für dieß Werk; da wird es  
ihnen der heilige Vorhof jener höhern Wohnungen  
werden, deren in deinem Hause dort, o Vater, für  
die Gerechten viele sind. So sey uns freundlich,  
Herr, unser Gott, und fördere das Werk  
unsrer Hände, ja, das Werk unsrer Hände  
wollest du fördern; Amen.

---

## II.

## Anrede und Altargebet

v o n

Christian Gottlieb Lenke,

Pfarrer zu Sornzig.

Werthgeschätze mir anvertraute Kirchkinder!

Der heutige Tag, den wir, unter Gottes gütiger Vorsehung, froh und zufrieden erlebt haben, muß für mich, als euern Lehrer, und für euch selbst ein höchst wichtiger und feierlicher Tag seyn, indem dieses neue Bethaus und diese neue Orgel, welche nunmehr zu ihrer Vollendung gediehen sind, feierlich dem heiligen Gebrauche gewidmet und geweyhet werden sollen, wozu sie sind erbauet worden. Denn hier uns nunmehr öffentlich zu versammeln, um den Höchsten und Weisesten zu verehren; hier die heilsamen Lehren und Wahrheiten christlicher Weisheit, Tugend und Gottseligkeit, zu unsrer Erleuchtung, Besserung und Stärkung, im reinen Lichte des Evangelii Jesu zu vernehmen; hier die seligen Trostgründe desselben zu unsrer Beruhigung unsern Herzen mitzutheilen; hier bei der heiligen Nachmahlsfeier uns in dem Bekenntnisse dessen zu stärken, der sein Leben zur Versöhnung für Viele, und so auch für uns, freywillig aufopferte; hier im heiligen Taufbunde den Säugling Gotte und Jesu zu widmen; hier in melodischen Chören uns zu erbauen; hier für Freunde und Feinde, Erfreute und Betrübte, Tugendhafte und Lasterhafte, für uns und das

ganze Vaterland zu beten: das sind die erhabnen, heilsamen und frommen Absichten, die uns hier an Gottgeheiliger Stätte künftig vereinigen, die meinen ernstestn Besruf mit ausmachen sollen, und bey denen uns alle Ein Geist, der Geist der Wahrheit, der Liebe und Gottseligkeit durchdringen soll. Wessen Herz muß nicht von inniger, heißer Andacht ergriffen und durchdrungen werden, wenn er aufmerksam sich die wichtige Bestimmung des gegenwärtigen neuen Tempels vor Augen stellt! möchte doch das heute uns allen gelingen! möchten doch unsre schwachen Lob- und Danklieder so beschaffen seyn, daß uns ein bleibender und ewiger Segen davon zu Theil werde und so Gottes gütige Absichten in dem ihm geweyheten Tempel wohlthätig an uns in Erfüllung gehen!

Das ist es, Ewiger und Unendlicher! was ich als dein Diener im Namen meiner mir anvertrauten Kirchfahrt demüthig von dir erbitte. Nimm ihn hin den schwachen Dank, den wir dir heute darbringen. Dein Geist belebe in uns Andacht, Ehrfurcht und Vertrauen, damit die Ergießungen unsers Herzens vor deinem Throne dir wohlgefallen. Sieh, daß wir die große Wohlthat, dich, ohne Gewissenszwang, ohne Störung, im Geist und in der Wahrheit, nach Jesu heiligem Sinne, verehren zu können, nie undankbar vergessen mögen und daß wir von heute an für immer hier unsre Seelen zu deinen Tempeln weyhen. Laß insonderheit auch meinen Wirkungskreis hier für mich immer erfreutlicher und für die ganze mir anvertraute Kirchfahrt an deinen unvergänglichen Segnungen immer reicher werden; Amen.

## III.

## Ansprache und Gebet

nach

Verlesung des hundertsten Psalmes

von

Christian Gottfried Eger.

der Diöces Wurzen Adjunct und Pfarrer zu Alt- und Neumügeln.

Erkennet, daß der Herr Gott ist!  
 Durch ihn, den Freudegeber, den Helfer und Beschützer,  
 Durch ihn, du gute nachbarliche Sornziger Gemeinde,  
 Gelang es dir, dem Herrn zum Preis,  
 Den schönen Tempel zu erbauen,  
 Und dieß prachtvolle Werk,  
 Des Tempels Zierde,  
 Des weiten Kreises Zierde,  
 Die Orgel, zu errichten!  
 Gott, dem der Tempel angehdret,  
 Dem nun der schöne Orgelton erklingt,  
 Dem unser Lobgesang erschallt,  
 Sieh liebevoll herab auf deine Kinder,  
 Wie ihre Herzen es so gut und redlich meinen!  
 Erleuchte sie, Urquell des Lichts,  
 Die hier vor dir ein heiliger Bund vereint,  
 Mit deines Wortes Lichte,  
 Daß sie im Geist und Wahrheit dich verehren;  
 Nur auf ihr Herz, nicht auf Gebräuche sehen,  
 Daß Eins sie bleiben in der Liebe  
 Und ähnlich dir durch Lebens-Heiligkeit!  
 Dann bist du, Gott, ihr Gott, ein segendreicher Vater,  
 Beschützend, tröstend führst du sie auf diesem Pfad des Lebens  
 Einst in dein schönes Haus, in deinen Himmel ein!



## IV.

## B e i c h t r e d e

v o n

M. Christian Gottlieb Köpping,  
Pfarrer zu Liebzig.

Der Geist Gottes und seines Sohnes mache igt einen jeden guten Gedanken in uns lichtvoll und ein jedes christliches Gefühl lebhaft und stark; Amen.

Verehrungswürdige Männer, die Sie igt das Gedächtniß des Todes unsers Herrn Jesu Christi feiern wollen; und du achtungswürdige, große, zahlreiche Versammlung, vor deren Augen dieses zur Ehre unsers Erschfers und Herrn vollbracht wird! Durch die Haltung des Abendmahls unsers Herrn, Jesu Christi, bekommen unsre öffentlichen Versammlungen zu den gemeinschaftlichen Andachtsübungen eine besondere Ehrwürdigkeit. Ein schöner und herrlicher Anblick ist es zwar schon, eine Anzahl Christen zu sehen, welche gemeinschaftlich Gott und Jesum Christum loben, preisen, anbeten und anrufen; gemeinschaftlich die Lehren Gottes und Jesu Christi sich vortragen lassen und mit feierlicher Aufmerksamkeit anhören; gemeinschaftlich in Gebeten und Gesängen Gotte und Jesu Christo Glauben, Gehorsam und Vertrauen geloben. Während ist dieses zwar allerdings anzusehen: aber dieses Währende erhebt sich noch zu einem höhern Grade, wenn bald nach der Predigt

diget des göttlichen Wortes eine Anzahl Christen und Christinnen noch besonders hervortritt, um das Sacrament des Leibes und Blutes unsers Herrn Jesu Christi zu empfangen und durch diese heilige Handlung, und durch diesen heiligen Genuß ihren zuschauenden Mitchristen und Mitchristinnen noch stärker, als durch Worte, zu sagen: Wir sind Jesu Christo mit der innigsten Ergebenheit zugezhan; unsre Hochachtung gegen ihn ist ohne Gränzen; unser Zutrauen zu demselben ist unerschütterlich; unsre Hoffnung auf ihn ist felsenvest; unser Vorsatz, seine und seiner Apostel Tugendlehren auf das genaueste zu befolgen, seinen Sinn zu haben und seinen Wandel nachzuahmen, unveränderlich! Er hat uns durch die Vergießung seines Blutes Vergebung der Sünden erworben: wir wollen uns auf das sorgfältigste vor allen Fehlern des Sinnes und Wandels hüten, auf daß wir uns dieser Gnade, deren Erwerbung ihm sein Blut kostete, nicht verlustig machen. Er hat sein Leben aufgeopfert und hat es gern aufgeopfert für die vortreflichen Lehren, welche er geprediget und in die Welt eingeführt hat; er hat es aufgeopfert für die Lehren, die uns den Weg der Tugend und der Weisheit, den Weg zum Himmel, den Weg zu Gott zeigen: wir wollen diese Lehren, die ihm so viel gekostet haben, uns nicht vergeblich gesagt und gegeben seyn lassen. Dieselben Lehren sollen sammt dem Andenken an alles das Große, das wir von seiner heiligen und hohen Person wissen, immerwährende Nahrung für unsern Geist seyn. Wir werden gemeinschaftlich igt miteinander Brodt essen; wir werden igt gemeinschaftlich mit einander Wein trinken. Damit sey Allen)

welche als Augenzeugen dieses unsers gemeinschaftlichen und feierlichen Genusses gegenwärtig sind, gesagt: Gleichwie das Brodt uns Kraft giebt zu den Arbeiten unsers irdischen Berufs, und gleichwie der Wein uns zu denselben aufheitert und belebt, so wollen wir zu den Tugenden, zu welchen wir als Menschen geschaffen und vorzüglich als Christen berufen sind, uns allezeit stärken, beleben und aufmuntern durch Betrachtung der Lehren unsers Herrn Jesu Christi, durch Erwägung seines Wandels und Sinnes, durch fleißiges Andenken an seinen Gehorsam gegen seinen himmlischen Vater bis zum Tode am Kreuz, durch öfteres Andenken an die Belohnung, welche er für diesen Gehorsam durch Erhebung zu einer Gewalt und Herrschaft über alles und zur Mitregentschaft mit Gott erlangt hat, durch die Hoffnung, daß auch unser Gehorsam gegen Gott mit ewiger Herrlichkeit wird belohnet werden, durch frohes und ehrfurchtsvolles Andenken an seine zukünftige Erscheinung zur Haltung des allgemeinen Gerichts, in welchem einem Jeden wird vergolten werden nach seinen Werken. Diese Betrachtungen und Ueberlegungen sollen so, wie das Sacrament des Leibes und Blutes Jesu Christi, die rechte Speise und der rechte Trank für unsre Seelen seyn. In diesen Betrachtungen, in diesen Ueberlegungen, in diesem Andenken wollen wir allezeit Kraft und Stärke für unsre Seelen suchen, gleichwie wir dieselbe von dem Empfang des heiligen Sacraments erwarten. Das alles soll uns für unsre Seelen mehr seyn, als das, was das Brodt und der Wein bey unsern irdischen Genüssen für unsern Leib ist. Dadurch wollen wir unsrer Seele größere Kraft zum Glauben, zur Hoffnung, zur Tugend geben, als das Brodt

unserm Leibe Kraft zur Arbeit geben kann; dadurch wollen wir unsern Geist mit lebhaftern und mächtigern Trieben zur Tugend und zur Rechtschaffenheit erfüllen, als der Wein, zu andrer Zeit genossen, Feuer und Schnellkraft unserm Blute mittheilen kann.

Das ist's, werthe zahlreiche Versammlung, was dir die Communicanten bey jeder Communion stillschweigend sagen, oder doch sagen sollen. Denn von Christen, welche nach der Anordnung ihres Herrn das Andenken desselben, und insonderheit das Andenken seines Todes feiern, sollte man doch erwarten, daß ihnen dieser Herr theuer und werth ist, daß sie alles, auch das größte, von ihm hoffen und daß sie vom Verlangen brennen, ihm sich wohlgefällig in allem ihren Thun und Lassen, in allen ihren Sitten zu beweisen und mit Kraft dazu ausgerüstet und erfüllt zu werden. Aber die Festlichkeit eines Tages, wie der heutige ist, durch welche frommer Sinn, frommes Gefühl und fromme Hoffnung belebt und mächtiglich gehoben wird, und der Anblick der durch obrigkeitliches Amt und Lehramt verehrungswürdigen Männer, die es sich heute zur Pflicht gemacht haben, das Andenken des Todes Jesu durch den Genuß des heiligen Abendmahls zu feiern, wird dazu mitwirken, achtungswürdige, große, zahlreiche Versammlung, daß ihr vor deinem Angesicht geschehender heiliger Genuß dir das alles noch deutlicher und deinem Herzen unverhörbarer sagen wird, als es die lauteste Stimme deinen Ohren sagen könnte.

Und Sie, verehrungswürdige Männer, werden das alles ihr aufrichtig bey sich selbst gesprochen und sich dadurch zu neuer thätiger Liebe gegen unsern Herrn Jesum Christum ermuntert haben. Ihr aber werden Sie in ihrem Herzen beichten und sprechen:

O allmächtiger Gott, barmherziger Vater im Himmel, wir erkennen, wie hoch wir deinem Sohne Jesu Christo, der seinen Leib für uns dahingegeben und sein Blut für uns vergossen hat, verpflichtet sind. Wir erkennen aber auch in tiefster Demuth, wie wenig wir dieser unsrer hohen Verpflichtung Genüge geleistet haben. Verwirf nicht unsern Vorsatz, derselben künftig vollkommener nachzukommen, Unterstütze uns dabey durch deinen heiligen Geist und laß das kraftvolle Sacrament des Leibes und Blutes deines Sohnes an uns dazu wirksam seyn, daß wir diesen Vorsatz glücklich ausführen und vollbringen; Amen.

Da ich völlig überzeugt bin, daß der Inhalt dieser Beichte die aufrichtige Meinung und Gesinnung ihrer Herzen ist; so sehe ich Sie mit Freuden als solche Christen an, welche die Vergebung der Sünden um Jesu Christi willen zuversichtlich hoffen dürfen und fernern Beystand des heiligen Geistes freudlich erwarten können.

Der Herr segne Sie und behüte Sie!

Der Herr erleuchte sein Angesicht über Ihnen und sey Ihnen gnädig!

Der Herr erhebe sein Angesicht auf Sie und gebe Ihnen Frieden!

## Text zur Kirchenmusik.

### Wor der Predigt.

Chor.

Allmächtiger! den dort in höhern Chören  
 Die Engel froh in Harmonieen ehren,  
 Auch unser Lob hebt sich vom Staub zu dir empor.  
 Blick, Vater, heut auf uns genädig nieder,  
 Nimm von uns auf des schwachen Lobes Lieder,  
 Nimm auf den Dank, den die Erfreute weihn im Chor!

Recitativ.

Im Sturm der Zeit, bey mancher Zähre,  
 Hob sich, durch Gottes Schutz und Macht,  
 Dieß Haus empor zu Gottes Ehre,  
 Ward dieser Orgelbau vollbracht.  
 Sey, Ewiger, von uns gepriesen!  
 Zu frohem, frommen Dankgefühl  
 Erheb der Orgel Fldtenspiel  
 Das Herz; es müß' von Mißklang rein,  
 Den Silbertdönen ähnlich seyn.

Arie mit obligater Orgel.

Sanft laß deine Töne klingen,  
 Orgel, unter Harmonie!  
 Heb des Herzens reinen Dank

Und den frommen Lobgesang  
 Bis zum Thron der Majestät,  
 Wo der Seraph dich erblickt  
 Und der Frommen Ehre singen.

Chor.

Der Herr hat Großes heut an uns gethan!  
 Gerühret dank ihm, wer ihm nur danken kann!  
 Und stimm mit ganzer Seele ein:  
 Sein Name soll uns heilig seyn!!

---

### Nach der Predigt.

Arie.

Ir: Gottgeweyhten Hallen  
 Fühlt sich der Mensch beglückt;  
 Und durch sein frommes Lallen  
 Wird seine Sel' erquickt.  
 So wandelt er an Gottes Hand  
 Beglückt zum ewgen Vaterland.

In Gottes heilger Wohnung  
 Wird milder Trost gereicht;  
 Erklärt des Vaters Schonung,  
 Den unser Flehn erweicht.  
 So wandeln wir an Gottes Hand  
 Getrost zum ewgen Vaterland.

---

## Dispositio[n]

der

von Herrn Trampeli erbauten

neuen Orgel

zu Sorzig.

## Stimmen im Hauptwerke.

- 1) Principal, 8 Fuß, von feinem Zinn, mit erhabnen Labien, hell poliert, im Gesichte.
  - 2) Bordun, 16 Fuß von Holz.
  - 3) Stark Gedackt, 8 Fuß, von Holz.
  - 4) Viola di Gamba, 8 Fuß, die tiefe Octave von Holz, die übrigen von Metall.
  - 5) Octave, 4 Fuß
  - 6) Rohrflöte, 4 Fuß
  - 7) Quinte, 3 Fuß
  - 8) Octave, 2 Fuß
  - 9) Cornetti, 3 fach  
von a bis d'''
  - 10) Mixtur, 4 fach
- } sämtlich von Metall.

## Stimmen im Oberwerke.

- 1) Principal, 4 Fuß, die tiefe Octave von feinem Zinn, mit erhabnen Labien, hell poliert, im Gesichte.
- 2) Principal Disc., 8 Fuß, von e bis d''', von feinem Zinn, hell poliert, im Gesichte.
- 3) Lieblich Gedackt, 8 Fuß, von Holz.
- 4) Quinta toena, 8 Fuß, von Metall.



- 5) Flauto amabile, 4 Fuß, von Holz, die Labien von Birnbaum.
- 6) Nassat, 3 Fuß }  
 7) Octave, 2 Fuß } von Metall.  
 8) Mixtur, 3 fach }  
 9) Vox humana.

## Im Pedal.

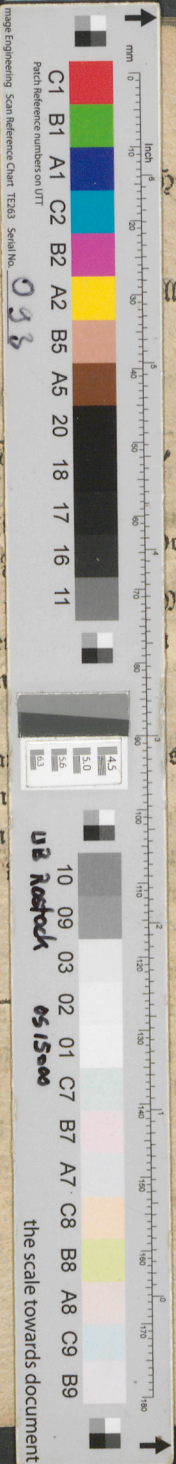
- 1) Violon-Bass, 16 Fuß, von Holz, nach Trampelischer Erfindung.
- 2) Sub-Bass, 16 Fuß }  
 3) Octaven-Bass, 8 Fuß } von Holz.
- 4) Posaunen-Bass, 16 Fuß; die Mundstücke von Metall, Zungen und Krücken von Messing, die Aufsätze von Holz.

## Bezüge.

- 1) Coppel vom Haupt-Manual ins Pedal.  
 2) Sperr-Ventil zum Hauptwerk.  
 3) Sperr-Ventil zum Oberwerk.  
 4) Sperr-Ventil zu den Bässen.

- 40
- 5) Flauto amabile,  
Birnbäum.
  - 6) Nassat, 5 Fuß
  - 7) Octave, 2 Fuß
  - 8) Mixtur, 5 fach
  - 9) Vox humana.
- 
- 1) Violon-Bass, 16 8  
Erfindung.
  - 2) Sub-Bass, 16 8
  - 3) Octaven-Bass, 8 4
  - 4) Posaunen-Bass,  
tall, Zunge  
Auffäge von

- 1) Coppel vom Spa
- 2) Sperr-Ventil zum
- 3) Sperr-Ventil zum
- 4) Sperr-Ventil zu



Holz, die Labien von

M.

nach Trampelischer

Holz.

Mundstücke von Mes

von Messing, die

s Pedal.

1) Cornet

2) Cornet

3) Cornet

4) Cornet

5) Cornet

6) Cornet

7) Cornet

8) Cornet

9) Cornet

10) Cornet

11) Cornet

12) Cornet

13) Cornet

14) Cornet

15) Cornet

16) Cornet

17) Cornet

18) Cornet